

## Silberbüchse e.V.

„Und wenn der letzte rote Mann von der Erde verschwunden und die Erinnerung des weißen Mannes an ihn zur Legende geworden ist ...“

Der Förderverein des Karl-May-Hauses Silberbüchse e.V. widmet anlässlich des 12. Hohenstein-Ernstthaler Karl-May-Festes des ortsansässigen Fremdenverkehrsvereines dem berühmten Indianerfotografen Edward S. Curtis eine Sonderausstellung. Vom Generalkonsulat der USA in Leipzig wurden dafür 13 großformatige Poster mit Bildern aus dem Zeitraum 1904 bis 1929 zur Verfügung gestellt. Dazu kommen noch einige Bücher, Kalender und eine Filmsequenz, die auf dem Bildschirm angesehen werden kann. Die Sonderausstellung „Visions of Native Americans“ wird am Samstag, dem 16. Mai 2009, um 10 Uhr in der Karl-May-Begegnungsstätte eröffnet und kann bis zum 28. Mai 2009 besichtigt werden.

Edward Sheriff Curtis (1868-1952) verbrachte mehr als 30 Jahre seines Lebens damit, die Sitten und Gebräuche der Indianer Nordamerikas fotografisch zu dokumentieren. Er war schon als Junge vom Fotografieren begeistert und baute sich selbst eine Kamera. Nachdem er eine Lehre in einem Fotostudio absolviert und Erfahrungen im Geschäft gesammelt hatte, gründete er schließlich ein eigenes Studio in Seattle. Um 1895 machte er die ersten Aufnahmen von Indianern, genauer gesagt von der damals schon über 70-jährigen Tochter von Häuptling Seattle, „Princess Angeline“ (Kick-is-om-lo oder Kikisoblu; um 1820 - 1896). Chief Seattle (auch Sealth, Seathl oder See-ahth, vermutlich 1786 - 1866), nach dem auch die US-amerikanische Großstadt benannt ist, wurde vor allem durch eine Rede bekannt, deren Tatsache wohl überliefert ist, nicht aber der genaue Wortlaut. Ein zentraler Punkt war jedenfalls die Bedeutung des Landes für den Ahnen- und Totenkult der Indianer, Hinweise auf Ökologie und Naturzerstörung wurden wahrscheinlich später dazugedichtet. 1896 gewann Curtis eine Auszeichnung der National Photographers Convention, die nicht die einzige Anerkennung seines Werkes blieb. 1899 wurde er offizieller Fotograf der Alaska-Expedition des Eisenbahnunternehmers Edward Henry Harriman (1848-1909).

Mit dem Naturwissenschaftler, Ethnologen und Autor George Bird Grinnell (1849-1938) reiste er im Jahre 1900 zu den Blackfoot von Montana, wo er eine Sonnentanz-Zeremonie fotografierte. Grinnell hatte u.a. 1872 an der letzten großen Bison-Jagd der Pawnee teilgenommen und 1874 an der Expedition George Armstrong Custers (1838-1876), die zur (rechtswidrigen) Entdeckung von Goldvorkommen in den Black Hills führte; eine Teilnahme an der Nachfolgeexpedition zum Little Bighorn hatte Grinnell jedoch abgelehnt. 1903 ließ sich Chief Joseph (Hinmaton-yalatkit, Donner-über-das-Land-rollt; 1840-1904) von den Nez Percé, der als kluger Taktiker bekannt war und lange versucht hatte, durch Verhandlungen und Widerstand seinen Stamm vor der Umsiedlung zu bewahren, von Curtis portraituren.

1906 bot der einflussreiche Bankier John Pierpont „J.P.“ Morgan (1837-1913) Curtis 75.000 Dollar an, um eine riesige Fotoserie über nordamerikanische Indianer zu erstellen. 1907 bis 1930 wurden 20 Bände „The North American Indian“ mit rund 1.500 Fotografien veröffentlicht, nach dem Tod Morgans zunächst durch dessen Sohn weiterunterstützt. Edward S. Curtis versuchte damit die untergehende Lebensweise und die Traditionen zahlreicher Indianerstämme festzuhalten. Insgesamt entstanden rund 40.000 Fotografien von etwa 80 Stämmen. Dazu kamen 10.000 Sprach- und Musikaufnahmen, zahlreiche Biographien und ein (gescheitertes, erstmals 1974 aufgeführtes) Filmprojekt. Wenn er auch oft stereotype Vorstellungen von Indianerbildern bedient, was angesichts der Situation der Entwicklung der indianischen Kultur „fünf nach zwölf“ aber doch verständlich ist, und manchmal etwas nachgeholfen hat, etwa 1907 Oglala in Kriegsbekleidung, alle mit Federschmuck, „vom Kampf zurückkehrend“, darstellt, obwohl diese zu der Zeit schon in Reservationen lebten, oder Kwakwaka'wakw (auch Kwakiutl), die in der heutigen kanadischen Provinz British Columbia hauptsächlich vom Lachsfang lebten, beim Walfang mit einem von ihm selbst gemieteten Wal zeigt – so ist doch Curtis' Bedeutung für die Bewahrung des Wissens über indianische Geschichte und Persönlichkeiten und für die Auseinandersetzung mit den Lebensweisen und Ansichten der nordamerikanischen Ureinwohner unbestritten.

Passend zur Sonderausstellung ist es dem Vorstand von Silberbüchse e.V. gelungen, den fachkundigen Publizisten

Dr. Eckehard Koch aus Essen als Referenten zum Thema „Maler und frühe Photographen im Wilden Westen“ zu gewinnen. Der Vortrag findet am Samstag, dem 16. Mai 2009, um 10.30 Uhr in der Karl-May-Begegnungsstätte statt; Interessierte sind herzlich eingeladen.

Bekannt ist Dr. Koch (Jahrgang 1948), Mitarbeiter der Karl-May-Gesellschaft (KMG), u.a. als Mitautor des Sonderbandes „Zwischen Himmel und Hölle“ (Karl-May-Verlag 2003), in dem er fundiert über die nichtchristlichen Religionen bei Karl May „zwischen Manitou, Allah und Buddha“ berichtet. Mays fortgesetzte Suche nach religiöser Toleranz hat Koch immer wieder fasziniert, auch in der Darstellung verfolgter und verachteter „Fremdlinge“ wie Zigeuner oder orientalische Christen in Mays Werk spürt er dem nach. Ebenso bilden die historischen und zeitgeschichtlichen Bezüge der Werke Mays einen Schwerpunkt in Kochs Forschungen. So beschäftigte er sich u.a. mit den Hintergründen der Südamerika-Romane, der Südafrika-Erzählungen, des Sibirien-Abenteuers in „Deutsche Herzen - Deutsche Helden“, des Orientzyklus, der „Old-Surehand“-Erzählung, des „Schatzes im Silbersee“, von „Und Friede auf Erden!“ und der Winnetou-Gestalt. Aber auch die Geschichte der Deutschen im Wilden Westen hat es ihm besonders angetan: „Karl Mays Väter“ erschien im Husum-Verlag 1982, weitere Untersuchungen betrafen Kleih-petra, den „deutschen Lehrer“ Winnetous, das Bild der Deutschen von den Indianern oder Winnetou Band IV. Schließlich interessierten ihn auch der „Kanada-Bill“, verschiedene Aspekte des „Mahdi“ oder das Verhältnis von May zu Johann Gottfried Herder (1744-1803). Zuletzt widmete sich Koch ausführlich der „Geschichte der Indianer, die als Weiße lebten“; die akribisch recherchierte Serie von nicht weniger als 10 Teilen erschien in der Zeitschrift „Der Beobachter an der Elbe“ in Fortsetzungen über 5 Jahre.

Kerstin Orantek / Henry Kreul

**SILBERBÜCHSE e.V.** und **KARL MAY HAUS**

präsentieren

anlässlich des **12. Karl-May-Festes**  
Hohenstein-Ernstthal 2009

16. Mai (Samstag), 10.00 Uhr, Karl-May-Begegnungsstätte  
Eröffnung der Sonderausstellung  
"Visions of Native Americans."  
The photographs of Edward S. Curtis"  
in Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat der USA in Leipzig

16. Mai (Samstag), 10.30 Uhr, Karl-May-Begegnungsstätte  
"Maler und frühe Photographen im Wilden Westen"  
Vortrag von **Dr. Eckehard Koch (KMG)**